

Nr. 50. Hirschberg, Mittwoch den 23. Juni. **1852.**

☞ Mit der Mittwoch, den 30. Juni, auszugebenden Nr. 52 des Boten a. d. Riesen-Gebirge schließt sich das zweite Quartal des Jahrganges 1852. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Abonnenten auf die frühere Weise erhoben.

Mit dem nächsten Quartale tritt die **Zeitungssteuer** in Kraft. Dieselbe und der fortdauernde Aufschlag des Papiers nöthigen uns, den Preis des Abonnements um drei Silbergroschen pro Quartal zu erhöhen, wofür wir unsern verehrlichen Lesern quartaliter gegen 29 Bogen Normal-Maaß, à 400 □ Zoll, liefern werden. Das jetzige Format wird, so wie die zweimalige Ausgabe, Mittwoch und Sonnabend, nach dem Wunsche der Mehrheit unserer verehrten Leser, beibehalten.

Der Pränumerations-Preis ist demnach pro Quartal 15 Sgr. (beim Einzel-Verkauf 1 Pf. für die Nummer), wofür auch sämmtliche Königl. Post-Aemter in Preußen dasselbe liefern.

Die Expedition des Boten.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Breslau, den 15. Juni. Se. Majestät haben bei Allerhöchstihrer Abreise dem Ober-Präsidenten 100 Friedrichsd'or zur Vertheilung an Hilfsbedürftige in Breslau, 500 Thaler für die Nothleidenden im Kreise Hirschberg und 500 Thaler für die Armen im Kreise Landeshut zuzustellen zu lassen geruht.

Breslau, den 17. Juni. Auch Ihre Majestät die Königin haben Schlesien nicht verlassen, ohne zahlreiche Beweise ihres Wohlthätigkeits-Sinnes zurückzulassen. Ihre Majestät haben den verschiedenen Wohlthätigkeitsanstalten der Stadt Breslau 950 Thaler, den Armen des Kreises Hirschberg 100 Thaler, den Armen des Kreises Landeshut ebenfalls 100 Thaler und dem Rettungshause zu Schreiberhau 50 Thaler zu schenken die Gnade gehabt.

Berlin, den 16. Juni. Ihre Majestäten der König und die Königin, sind heute Abend gegen 7 Uhr hier wieder angelangt. Sie wurden auf dem Bahnhofe von dem Staatsministerium ehrfurchtsvoll begrüßt und begaben sich nach Charlottenburg.

Berlin, den 18. Juni. Bevölkerungs-Progression. Es hatten Einwohner:

Berlin:	i. J. 1803: 153,070	u. i. J. 1851:	434,637.
London:	i. J. 1801: 958,863	u. i. J. 1851:	2,361,640.
Paris:	i. J. 1801: 546,856	u. i. J. 1846:	945,721.
Wien:	i. J. 1800: 356,869	u. i. J. 1846:	407,980.

Königsberg, den 15. Juni. Die hiesige deutsch-katholische Gemeinde hat sich nun aufgelöst und der sogenannte Prediger derselben, Pfitzner, hat in seiner Rede von seinen Anhängern Abschied genommen.

Königsberg, den 16. Juni. Vor einigen Tagen wurde in Memel in einem ehemaligen Holzgarten beim Anlegen eines Fundaments einige Scheffel falsches altes preußisches Geld gefunden. Wahrscheinlich ist das Geld englisches Fabrikat und zur Zeit der Kontinentalsperre zum Einschmuggeln bestimmt gewesen.

Insterburg, den 15 Juni. Gestern wurde von dem Appellationsgericht der Prozeß gegen die Vorsteher der Tilsiter freien Gemeinde und ihren Prediger Herrndörfer verhandelt. Der Oberstaatsanwalt suchte in einem ausführlichen Vortrage nachzuweisen, daß in den Versammlungen der Gemeinde politische Fragen erörtert worden wären und daß die ganze Tendenz derselben eine politische sei, weshalb er wegen Uebertretung des Vereinigungsgesetzes auf Bestrafung antrug. Herrndörfer hielt zu seiner Complicen Vertheidigung eine lebhafte Gegenrede. Der Gerichtshof bestätigte das auf Freisprechung lautende Bekenntniß der ersten Instanz.

Festenberg, den 12. Juni. Der hiesige Rektor Zorn, früher Mitglied der preußischen National-Versammlung, wurde wegen Bekanntmachung des Steuerverweigerungs-Beschlusses vom Schulamte entfernt. Das Ministerium hat jetzt dieses Resolut der Regierung bestätigt. Schon früher wurde Zorn sowohl von dem Konsistorium als von dem Ober-Kirchenrath aus dem Predigt-Amte entfernt.

Aachen, den 15. Juni. Dem General Lamoricière, der gestern hier angekommen, um sich der hiesigen Bäder zu bedienen, ist von der Polizei bald nach seiner Ankunft die Weisung geworden, sich unverzüglich wieder nach Belgien zurück zu begeben. Diese Maßregel mag wohl nur auf irgend einem Mißverständniß beruhen, denn General Lamoricière, der den General von Rochow um seine Verwendung gebeten, hatte von diesem die Antwort erhalten, daß das preußische Gouvernement dem General den Gebrauch der Aachener Bäder sehr gern gestatte. (Das Mißverständniß ist behoben und General Lamoricière nach Aachen zurückgekehrt.)

Köln, den 17. Juni. Mit dem letzten Zuge der Köln-Mindener Eisenbahn traf gestern Abends eine von einem päpstlichen Werbe-Offizier geführte Kohorte von 89 jungen Leuten hier ein, welche mit dem zur Abfahrt bereit liegenden Dampfschiff der niederländischen Gesellschaft ohne Aufenthalt stromaufwärts fahren wollten. Als Ziel der Reise wird Rom angegeben, wo die jungen Leute, von denen viele noch die Uniform aus dem schleswig-holsteinischen Kriege trugen, in die neu zu errichtende päpstlich-deutsche Legion eintreten ollen. Unsere Polizei-Behörde, von der Ankunft dieser Schaar benachrichtigt, fand sich veranlaßt, die Weiterreise ein[illegible] zu untersagen und den Werbe-Offizier unter die Aufsicht eines Gensd'armen zu stellen, da zuerst festgestellt werden mußte, ob unter den Angeworbenen auch preußische Staatsangehörige sich befänden, indem bekanntlich eine Anwerbung für fremde Kriegsdienste gesetzlich untersagt ist. Wirklich waren mehre Preußen unter den jungen Leuten; diese wurden hier behalten, den übrigen aber, so wie dem Führer, nach vorherigem Benehmen mit der Ober-Prokuratur, die Fortsetzung der Fahrt gestattet.

Baiern.

München, den 12. Juni. Das Ministerium des Unterrichts hat eine Verordnung über die Führung der Schuljugend erlassen: „Es ist, heißt es im Eingang derselben, die Wahrnehmung gemacht worden, daß bei der Schuljugend auf dem Lande und in den Städten die früher kundgegebene Anständigkeit und das sittsame Benehmen, namentlich gegenüber höher gestellten Personen, weltlichen wie geistlichen Standes, und so auch gegen bejahrte Leute mehr und mehr verschwinde und hierfür ein von Mangel an Zucht und Ehrbarkeit zeugendes Benehmen, das oft in Rohheit ausarte, zu Tage komme" ꝛc. Es werden nun sämmtliche Lehrer angewiesen, die Pflicht eines sittsamen und anständigen Betragens oft in eindringlicher Weise ihren Schülern und Schülerinnen an das Herz zu legen und sie durch angemessene Zucht kräftig zu unterstützen. Eben so werden die Lokal- und Districtsschulinspektoren aufgefordert, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln sorgfältig mitzuwirken. Endlich wird verfügt, das bei allen Schulvisitationen dem Verhalten der Schuljugend eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und keinem Kinde ein Preis zu verleihen sei, dem nicht auch in dieser Beziehung ein günstiges Zeugniß zur Seite steht.

München, den 14. Juni. Die seit dem 6. März 1848 angeordnete Beeidigung des Heeres auf die Verfassung ist wieder außer Wirksamkeit gesetzt worden. Die verschiedenen Abtheilungen der hiesigen Garnison haben den neuen Eid bereits diesen Mittag geleistet.

Oesterreich.

Pesth, den 16. Juni. Die Reise des Kaisers durch Ungarn ist ein wahrer Triumpfzug. Ueberall wird er von der festlich geschmückten Bevölkerung freudig empfangen und Hunderte von Reitern umschwärmen den kaiserlichen Wagen. Namentlich im Distrikt der Kumanier und Jazygier zeichnen sich die Berittenen dieser Bevölkerung mit ihrem Oberkapitain an der Spitze durch schöne militairische Haltung und gleichvolle hübsche Nationalkostüme aus. An der Grenze der Woiwodschaft wurde der Kaiser ebenfalls von einer festlichen Schaar von 300 jungen Leuten aus dem Distrikt von Großkiknika empfangen. Der Monarch wird heute Abend Temeswar verlassen.

Schweiz.

Bern, den 15. Juni. In Freiburg ist der Stand der Dinge sehr bedenklich. Man erwartet wieder eine große

Volksversammlung bei Freiburg und es sind Maßregeln zur Verhütung von Unruhen getroffen. Die Verständigung mit den unversöhnlichen Feinden der Freiheit scheint nicht möglich und es wird nichts übrig bleiben, als alle Geistlichen des Landes zu zwingen den Eid auf die Verfassung zu leisten. Die Landleute haben große Lust die Sache selbst in die Hand zu nehmen, um die Regierung und deren Anhang los zu werden.

Frankreich.

Paris, den 12. Juni. Der Oberst-Lieutenant Charras hat unter dem 28. Mai an den Präfekten des Departements Puy de Dôme folgendes Schreiben gerichtet: „Herr Präfekt! Der Geächtete, dem die Republik ein Vaterland zurückgegeben und der die Republik dafür vernichtet; der Präsident, welcher der aus dem freien und allgemeinen Wahlrecht hervorgegangenen Verfassung Frankreichs Treue geschworen und seinen Eid gebrochen; der Verschwörer, welcher die absolute Gewalt durch Trug, Bestechung und Gewaltthat an sich gerissen; der Despot, welcher Tausende französischer Bürger zu Grunde gerichtet, verbannt, eingekerkert, deportirt und niedergemetzelt — hat eine Verfassung gemacht, die er Frankreich aufgezwungen. Wo behauptet er das Recht dazu hergeholt zu haben? Aus der Abstimmung des 20. Dezember, gleichwie er meint, darin die Freisprechung von seinem Meineide und seinen Verbrechen gefunden zu haben. Diese Abstimmung hat Niemanden täuschen können; denn, aller Freiheit beraubt, fand diese unter der Herrschaft des Schreckens Statt, einzig und allein von den Mitschuldigen seiner That beaufsichtigt, und so wird es vom öffentlichen Bewußtsein für nichtig erklärt. Die Geschichte weist ihm den ersten Platz unter den verwegensten Schlechtigkeiten an, die je in irgend einem Lande eine Regierung gewagt. Als Mitglied des Generalraths des Departements Puy de Dôme verlangt man von mir heute, Louis Napoleon und seiner Verfassung den Eid der Treue zu leisten. Der Mann des 2. Dezember, der Mann, der das cynische Beispiel der Verletzung des beschworenen Eides gegeben — der fordert einen Eid? Wahrlich, ein solcher Zug fehlte noch den Annalen unserer Zeit! Ich habe hier nicht zu erinnern an die Gewaltthätigkeiten, die man gegen die Volksvertreter begangen, nicht an die Beraubung, die man über die Offiziere des Heeres verhängt hat; was ist das Alles den Leiden des Vaterlandes gegenüber, bei den Ruinen, welche die Bonapartistische Schreckenszeit zusammengehäuft? — Die Liebe zu meinem Vaterlande und der Freiheit, das Gefühl der Nationalehre spricht laut zu meinem Herzen und giebt mir die Antwort ein. Für eine Regierung, für die es keinen Namen giebt, für eine Regierung ohne Treue, ohne Ehre, ohne Redlichkeit hat ein Mann von Charakter nur Verachtung und Haß! Darum verweigere ich den Eid. Den Republikanern bleibt nur ein Entschluß übrig, und ich habe ihn schon gefaßt, nämlich den, daß sie mit aller Anstrengung den Moment herbeiführen, wo Frankreich das Joch abschüttelt, welches ihm an einem Tage der Ueberrumpelung und der Ohnmacht von einer Handvoll Banditen aufgezwungen worden, die den Schatz plündern, die Fahne und selbst den Namen des Vaterlandes entehren."

Paris, den 14. Juni. Die Bevölkerung des französischen Festlandes beträgt nach der neuesten Zählung 35,781628 Einwohner. In Paris leben 1,053262 Menschen ohne Garnison und ohne die Abgehenden und Ankommenden.

Paris, den 15. Juni. Victor Hugo will nicht mehr in sein „undankbares" Vaterland zurückkehren. Er hat seine gesammte Habe versteigern lassen. Die Künstler- und Literatenwelt hat sich lebhaft für mit Fleiß und Opfern aller Art gesammelten Kunstgegenstände interessirt. Man kämpfte sich die kleinsten Gegenstände mit wahrem Eifer ab, und Leute, denen es nicht eingefallen wäre, gothische Betstühle aus dem fünfzehnten Jahrhundert anzukaufen, borgten sich das Geld dazu.

Heute morgen begann die Sitzung des Staatsraths, in welchem die Orleansfrage verhandelt werden sollte. Der Advokat Fabre führte das Wort für das Recht der Orleans'schen Familie und trug auf Bestätigung des vom Seine-Präfekten erhobenen Kompetenz-Konflikts an. Der Staatsrath zog sich nach Beendigung dieses sehr gehaltvollen Vortrages zur Berathung zurück.

Die von den pariser Blättern so bestimmt und zuversichtlich mitgetheilte Nachricht, daß der Minister des Innern allen polnischen Flüchtlingen ihre Unterstützungen entzogen habe, wird nun amtlich widerlegt.

Das Fest, welches man am 15. August, am Geburtstage Napoleons, zu Paris beabsichtigt, soll an Größe und Pracht alles übertreffen, was man seit langer Zeit gesehen hat.

In Betreff des lyoner Unteroffizierkomplotts wurde ein Theil der Theilnehmer verurtheilt und der andere Theil freigesprochen. Merkwürdig hierbei ist, daß der Angeber, obschon er ebenfals schuldig befunden wurde, unter den Freigesprochenen sich befand. Die Angeklagten empfingen ihr Urtheil mit dem Rufe: Es lebe die Republik!

Im Süden haben viele Gewitter bedeutende Verheerungen angerichtet. Eine einzige Gemeinde giebt ihren Schaden auf 300000 Fr. an.

Nachrichten aus der Provinz Constantine lassen auf ernstliche Widerstands- und Insurrektionsgelüste der Kabylen schließen. Man fürchtet eine allgemeine Schilderhebung derselben.

Die Buchhändler und Buchdrucker fühlen sich durch die bevorstehende Besteuerung des Papiers hart bedroht. Manchen Verlegern erwächst dadurch eine durchschnittliche Mehrausgabe von 30000 Fr., eine Last, die bei dem ohnehin nicht glänzenden Stande des französischen Buchhandels nicht wohl zu ertragen sein würde.

Man versichert, daß der Präsident der Republik dem Minister des Innern Persigny den Titel eines Grafen ertheilt habe.

*

Paris, den 17. Juni. Nicht überall haben sich die Frohnleichnams-Prozessionen einer ungetheilten Theilnahme zu erfreuen gehabt. So haben in Nancy nur wenige Personen sich vor dem Allerheiligsten entblößt. Man tadelte laut die Ceremonie und freute sich nur darüber, daß die Behörden nicht, wie unter der Restauration in corpore beiwohnen mußten.

Nach ministeriellen Blättern beabsichtigt die Regierung die Errichtung von 130 neuen Pfarreien und Filialen.

Dem durch seine Erfindung unvergeßlich gewordenen Daguerre wird in Brie sur Marne ein prächtiges Denkmal errichtet.

Spanien.

Madrid, den 9. Juni. Wegen der Insel Kuba ist man wieder in Unruhe, da die neuesten amerikanischen Nachrichten eine ähnliche Expedition, wie die von Lopez, in Aussicht stellen. Auch die Regierung scheint dieserhalb nicht ohne Sorgen zu sein.

Großbritannien und Irland.

London, den 14. Juni. In der irländischen Provinz Ulster treibt die agrarische Vehme wieder ungescheut ihr Wesen. Drohbriefe gegen Jeden, der es wagen sollte, verlassenes Acker- oder Weideland zu pachten, hängen an allen Straßenecken und so groß ist der Terrorismus, den die Geheimbündler üben, daß nur die Polizei es wagt, diese Maueranschläge abzureißen.

London, den 15. Juni. Im Oberhause beantragte Lord Dorbey die zweite Lesung der Miliz-Bill und begründete die Nothwendigkeit dieser Maßregel durch die unsicheren Zustände des Kabinets. Er hielt es bei dem gegenwärtigen Zustande Frankreichs für thöricht und wahnsinnig, die Vertheidigungsmaßregeln des Landes nicht auf gute Grundlagen festzustellen. Der Herzog von Wellington meinte, auf stehende, gut disziplinirte Truppen könne man sich jederzeit verlassen, während eine Miliz oft grade das Gegentheil von dem thue, was man von ihr erwartet. Die Bill wurde zum zweiten Mal verlesen.

London, den 15. Juni. Endlich ist nun die Anklage gegen den Aldermann Salomons, welche auf unerlaubte Theilnahme an der Abstimmung im Unterhause lautete, von dem Schatzkammer-Gerichtshofe verhandelt worden. Der Angeklagte wurde freigesprochen, weil der Gerichtshof die Thatsache der Abstimmung für unerwiesen hielt. Dieses Urtheil hat übrigens auf die prinzipielle Frage, ob der von Salomons geleistete Eid ein vollkommen giltiger Parlaments-Eid war, gar keinen Bezug.

London, den 16. Juni. In der gestern im Buckingham-Palaste abgehaltenen Geheimerathssitzung wurde eine königliche Proklamation gegen die Nichtbeachtung des Verbots römischkatholischer Prozessionen und des Tragens katholischer Ordenstrachten auf öffentlichen Plätzen und Straßen erlassen und heute veröffentlicht. Solche Beschlüsse des Geheimeraths in Form königlicher Proklamationen gehören in England zu den Seltenheiten und darum hat auch obige Proklamation nicht geringes Aufsehen gemacht.

London, den 17. Juni. Zu New-Roß in Irland veranlaßte die Stimmenwerbung Sir Thomas Redingtons die ärgsten Tumulte. Sir Thomas konnte nicht ohne Polizeibedeckung über die Straße gehen. In seiner Wohnung blieb keine Scheibe ganz, so daß die Fensterladen geschlossen werden mußten. Seine Kutsche trägt zahllose Narben von Pflastersteinen, Flaschen und Krügen. Zum Schluß wurde die Aufruhr-Akte verlesen und eine Abtheilung Dragoner aus Kilkenny requirirt, aber die Stimmwerbung war nicht zu bewerkstelligen. „Jung-Irland und Sozialismus", sagt „Daily Expreß", „sind die Losung in New-Roß."

Dänemark.

Kiel, den 15. Juni. Dem Vernehmen nach soll zu den ferneren Versöhnungsmaßregeln auch diejenige gehören, daß die dänische Regierung die seit 1762 bestehende und seit 1848 aufgehobene Kopfsteuer in Holstein nachträglich wieder einzufordern beabsichtigt. Holstein, das ohnehin schon so hart mitgenommene Holstein würde in diesem Falle 720000 Thlr. zu zahlen haben.

Italien.

Rom, den 5. Juni. Bei dem in Rom wiederholten Adlerfeste vor der Peterskirche bemerkte man nicht ohne einige Verwunderung, daß nur die aus des Generals Händen die neuen Banner empfangenden Offiziere das ihnen vorgesprochene „Es lebe der Präsident der Republik! Es lebe Napoleon!" wiederholten, während in den langen Reihen der über 7000 Mann zählenden Division französischer Truppen tiefes Stillschweigen herrschte.

Die wunderbaren Begebenheiten mit dem vor einiger Zeit großes Aufsehen machenden Madonnenbilde zu Rimini sind von der geistlichen Kurie mit allen begleitenden Umständen und Zeugnissen zu Protokoll gebracht, geprüft und von den höchsten geistlichen Autoritäten als wahr und richtig befunden worden.

Griechenland.

Athen, den 8. Juni. Der fanatische Mönch Christophoros, welcher die Maina aufzuregen fortfuhr, ist, durch einen Bannbrief der heiligen Synode geächtet, von Truppen verfolgt, nach Messenien entflohen. Die Aufregung der Mainoten dauert fort; neuerdings sind Truppen mit Geschützen nach jener Gegend beordert worden.

Türkei.

Konstantinopel, den 26. Mai. In Syrien, besonders im Libanon, sind alle Stämme im Aufstande, hauptsächlich wegen der Rekrutenaushebung, womit sich jene kriegerische Bevölkerung durchaus nicht befreunden kann. Die Beduinen durchschwärmen zu tausenden das Land und streifen bis vor die Thore von Damaskus und Aleppo. Keine Karawane

wagt sich auf den Weg. Handel und Verkehr liegen darnieder. Die Ernte soll beginnen und Niemand wagt sich aufs Feld. Die Beduinen verheeren alles durch Feuer und Schwert. Die ägyptische Regierung steht noch immer in gutem Andenken, während die Regierung der Pforte wegen ihrer Reformen und wegen ihrer Schwäche unbeliebt und verachtet ist. In den europäischen Staatstheilen sind die Landstraßen so unsicher wie in den asiatischen. Raub und Mord sind alltägliche Erscheinungen und werden auf eine Weise ausgeübt, die der traurigste Beleg für die niedrige Kulturstufe ist, auf welcher das Volk steht.

Amerika.

New-York, den 2. Juni. Der katholische Clerus hielt neulich in Baltimore einen Konvent bei verschlossenen Thüren. Einer der Hauptgegenstände der Berathung soll die Frage gewesen sein, ob es angemessen sei, die Messe in englischer statt in lateinischer Sprache zu lesen. Man hält die Annahme dieser Neuerung nicht für wahrscheinlich. Auch die Aufhebung des Cölibats soll angeregt worden sein.

Rio de Janeiro, den 6. Juni. Im hiesigen Hafen sind heute 173 angeworbene deutsche Kolonisten angekommen und sofort nach dem Ort ihrer Bestimmung in der Nähe von Valencia jenseit des Paraiba Flusses dirigirt worden. Sie kommen größtentheils aus Holstein und Schleswig, doch befinden sich unter ihnen auch einige Preußen.

Ost-Indien.

Bombay, den 12. Mai Die Truppen machen es sich in der eroberten Birmanenhauptstadt Ranguhn so bequem als möglich, doch fehlt es an guten Lebensmitteln. Der eigentliche fernere Kriegsplan ist nicht bekannt. Man erwartet Verstärkungen. In Ava soll eine Revolution ausgebrochen sein, an deren Spitze der Bruder des Königs steht.

Vermischte Nachrichten.

Luxemburg, den 11. Juni. Gestern fand zu Echternach die berühmte, viele Jahrhunderte alte Spring-Prozession zum Grabe des heiligen Willibrodus statt. Die Zahl der Springenden, Männer und Weiber, Kinder und Greise, belief sich auf weit über 8000, die Tausende von Begleitern ungerechnet. Diese Prozession hat das Eigenthümliche, daß immer drei Schritt vorwärts und zwei rückwärts gesprungen wird, ohne Pause, ohne Rast und ohne Ruhe, mag auch der Schweiß von der Stirne triefen. Diese Prozession ist übrigens, nach der Versicherung der klerikalen Lokal-Zeitung, nicht auf Anordnung der Kirche, sondern aus dem Drange des Volkes selbst entstanden.

Galvanische Batterien zur Wallfischjagd.

Bremen, den 11. Juni. Aus der Südsee ist eine wichtige Nachricht eingelaufen, welche wieder den Beweis liefert, wie anregend die Wissenschaft auf das praktische Leben wirkt. Ein hiesiger Naturforscher, Dr. Sonnenburg, hält in den Wintermonaten Vorträge über Physik, die auch von Geschäftsmännern besucht zu werden pflegen. Als er vor einigen Jahren die Kraft und Wirkungen der galvanischen Batterie erläuterte, und den Beweis führte, daß man vermittelst derselben auch große Thiere im Augenblick erschlagen könne, verfiel ein Kaufmann, Hr. P. Rechten, auf den Gedanken, vermittelst der Naturkraft Wallfische zu erlegen. Es kam vor allen Dingen darauf an eine Methode zu ersinnen, die sich auf See bewährte, und eine solche wurde denn auch von dem Naturforscher und dem Kaufmann, nachdem beide anderthalb Jahre lang Versuche aller Art angestellt hatten, ausfindig gemacht. Die praktische Anwendbarkeit derselben wurde über allen Zweifel festgestellt, es handelte sich nun darum sie nutzbar zu machen. Die Erfinder boten ihr Geheimniß zuerst hier einigen Kapitalisten an, um die Vortheile ihrer Methode den Bremern zu sichern, fanden aber nicht die Willfährigkeit, auf welche sie gerechnet hatten. Endlich ging Konsul Heineken auf ihre Anträge ein und rüstete ein Schiff für die Südsee aus, den Averik Heineken von 600 Tonnen, welcher unter Kapitän Gerken am 1. Julius 1851 von der Weser absegelte. Dieser Wallfischfahrer ist mit allen nöthigen Apparaten ausgerüstet. Er steuerte nicht um das Cap Horn, sondern um das Vorgebirge der guten Hoffnung, nach Neu-Seeland, und war im Februar im Hafen von Honolulu, von wo endlich Nachrichten eingelaufen sind. Schon bei den Azoren wurden Versuche mit großen Haifischen angestellt; dieses Thier mit seinem zähen Leben war sogleich eine Leiche, als es den Schlag empfand, und zuckte keinen Augenblick; dasselbe war später mit sogenannten Blackfischen der Fall, und auch bei Wallfischen hat sich die Methode vollkommen bewährt. Der Averik Heineken befindet sich gegenwärtig auf den „Fischwiesen" an der Behringsstraße. (A. Z.)

* * *

Ein Nicht-Katholik erlaubt sich, die Leser des Boten jeder Konfession auf den Hirtenbrief des Kardinal-Fürstbischofs zu Breslau als auf ein eben nicht alltägliches Muster höchst würdiger Besprechung wichtiger, religiös kirchlicher Angelegenheiten aufmerksam zu machen. Dieser Hirtenbrief befindet sich in der Conservativen Zeitung für Schlesien Nr. 168.

Die verschossene Erbschaft.

(Novelle von Julius Krebs.)

(Fortsetzung.)

Am andern Morgen saß Pepin um die bestimmte Stunde wieder beim grünen Römer, und es wollte ihm beinahe scheinen, als hätte Freund Gundermann über dem Erbschaftsglück die verabredete Zusammenkunft ganz vergessen, als die Thür sich öffnete und der Satyriker eintrat.

Aber nicht heller Freudensonnenschein überglänzte sein Gesicht, wie Pepin erwartet, sondern das gespenstige Mondlicht der Ironie zuckte in den blassen, ausdrucksvollen Zügen. Er trat zum Tische, lächelte dem Freunde einen guten Morgen zu, und leerte dann dessen volles Glas mit einem Zuge.

„Nun, wie reich bist Du?“ fragte Pepin gespannt. Gundermann sah ihn einige Sekunden lang schweigend an, und platzte dann in ein so tolles Gelächter aus, daß ihm die Augen thränten. „Wie reich?“ wiederholte er. — „Du unschuldiger Pepin, wie wenig kennst Du mein wurmstichiges Fatum, wenn Du im Ernst an ein Glück für mich glauben konntest! Doch in der That, diesmal hatte ich die alte hübsche Lügnerin Hoffnung wieder zum Herzensthor hereingelassen, allein der Schluß war wie gewöhnlich, und Du hörst, wie ernsthaft ich mich auslache.“

„Nun so erzähle doch!“ drang Pepin.

„In dem Testamente steht kein Wort von mir,“ fuhr Jener fort, „aber eine niedliche runde Clausel hat die Tante dran gehangen, und diese läßt noch einige Hoffnungsstrahlen durch, wenn anders man noch länger ein Narr sein will. Sie lautet ungefähr: „Eine anderweite Bestimmung, die von meiner Hand ge- oder unterschrieben und von meinem Petschaft besiegelt, in meinem Nachlaß irgenwo vorgefunden werden dürfte, soll dieselbe Kraft haben, wie das Testament selbst.“ Nun aber habe ich weder Geld noch Zeit, noch Lust hier darauf zu warten, bis Einer der genannten Erben auf die Entsiegelung der Sterbewohnung anträgt, um eigenhändig alle geheime Rockfalten der seligen Tante zu untersuchen; die Gerichtskommission thut, ohne irgend ein Interesse für mich armen Teufel, nur buchstäblich ihre Pflicht; nimmt Alles, wie es ad oculos vorliegt, und läßt sich bei der Inventur schwerlich auf die Untersuchung von Subtilitäten ein; die Erben aber werden sich's begreiflicher Weise nicht sehr angelegentlich sein lassen, noch einen Miterben zu bekommen, und so mag denn die geträumte Herrlichkeit in Frieden dahinfahren.“

„Das scheint mir doch ein wenig zu leichtsinnig,“ sprach ernsthaft Pepin. — „Du könntest ja eine Gerichtsperson zur Wahrnehmung Deiner möglichen Rechte bestellen.“

„Wohl gesprochen Freundchen,“ versetzte Gundermann lustig, „aber ich kann nicht einmal den genossenen Wein hier, viel weniger eine Gerichtsperson bezahlen, und die heilige Themis hat Fleisch und Blut und lebt nicht von Dankadressen, sondern gern von Braten und Salat, wie unser Einer. Nein, die graue Tante soll mich nicht ihrem schlechten Witze nur bis hierher geopfert haben. Mag den Plunder nehmen, wem er gehört. Ich habe mit der Noth eine unverwüstliche Freundschaft geschlossen. Gieb mir noch ein Glas Wein, ich will auf's Neue mich zu dem Bunde mit ihr stärken.“

„Ich bewundere Dich, Baldrian!“ sagte Pepin.

„Ach mit der verlorenen Erbschaft ist's noch nicht aus. Das war eigentlich die Lichtseite der gestrigen Jeremiaden. Jetzt kommt aber der tiefe Schlagschatten; er geht nicht den Mammon, er geht das Herz an, und darob trauert dieses in Sack und Asche. Der dienstfertige Freund, der mir den Tod der Tante meldete, wies mir nun gestern einen Brief vom Amtmann Goldhorn aus Blumenbach, dem Stammsitz der Gräfin, bei welcher Regine als Beschließerin fungirt. Darin steht mit jammerdürren Worten: mein Mädchen wäre mit einem gewissen Baron durchgegangen, der sich einige Wochen auf dem Schlosse aufgehalten, und er möchte mir's nur melden. Durchgegangen, Pepin! Hast Du den rechten Begriff für das Wort? Ich fürchte mich vor ihm. Meine taubenfromme, treue Regine, die ich an meine lügenhaften Hoffnungen gewöhnt hatte, wie den Kanarienvogel an den Zucker, sie wäre mit dem ersten besten Verführer als eine leichtsinnige Dirne davongelaufen! Unmöglich! Und doch hab' ich den Brief selbst gelesen, und der Amtmann, mit dem ich im besten Vernehmen stehe, müßte die Niederträchtigkeit selbst sein, wenn er mir falscher Weise mit seinen trockenen Worten das Herzblut vergiftete.“

„Ja wohl! Aber ich möchte doch lieber den Amtmann Goldhorn für einen ehrlichen Mann halten, als einen Augenblick für die Beständigkeit eines Frauenzimmers bürgen,“ bemerkte Pepin boshaft lächelnd.

„Freilich, freilich!“ jammerte Gundermann, „ach die Aussicht auf die Haube und eine volle Speisekammer kann endlich auch die Beste verderben.“

„Aber wie ist's denn mit der Haube, mit dem Ehe-

himmel? Kann und will der Verführer Reginen ehelichen."

„Er denkt nicht daran. O Regine, Regine, was hast Du gethan?"

„Höre mein Freund" — unterbrach Pepin die Jeremiade, — „mir fährt ein glücklicher Gedanke durch den Kopf. Du brauchst Zerstreuung. Komm mit mir nach Roßwalde zum genialen Grafen Hodiz, dem ich als Haushofmeister und Maître de plaisir diene. Deine vielseitigen Fähigkeiten sind dort willkommen; ich bin eben abgeschickt, Subjekte wie Du zu werben, und ich verdiene mir großen Dank, wenn ich Dich mitbringe. Denn wir erwarten in einigen Wochen den König Friedrich, sobald die Revue bei Neisse beendet, zum Besuch in Roßwalde, und alle Kräfte werden deshalb zur Bereitung eines glänzenden Festes aufgeboten, das alle bisherigen an Zauber und Mannigfaltigkeit übertreffen soll."

„Und was soll ich dabei leisten?" fragte Gundermann zerstreut.

„Hast Du nicht schon genug von Roßwalde gehört, dem Feensitze der Freude, dem modernen Palladium der Künste und Wissenschaften, wo die alten Götter Griechenlands vom Olymp herabgestiegen und mit den verkörperten Phantasiegebilden des geistreichsten deutschen Grafen im Wettstreit bemüht sind, das Leben zu verschönen? Und Du fragst noch, was es dort für Dich zu thun geben könnte! Zwanzig, dreißig Rollen kann ich Deinem Talente aufbürden. Das Schicksal hat uns zur guten Stunde zusammengeführt. Graf Hodiz liebt so extravagante Naturen, wie die Deinige; er kann Dein Glück machen. Und wer weiß, ob sich nicht gar Gelegenheit findet, Dir die Gnade des Königs wieder zu gewinnen, der versprochen hat, sich in unserem zauberhaften Roßwalde einmal ganz der Freude hinzugeben. Dem großen Monarchen wird da die Verzeihung um so leichter werden, daß Du Deine Obern und Collegen einst so malitiös porträtirtest."

Der Geheimsekretär lächelte. — „Die Hoffnung bleibt mir nun einmal so treu mit ihrer Lüge, wie die Noth mit ihrer Wahrheit," sagte er." — „Ich bin recht glücklich mit diesen meinen beiden Freundinnen. Jene ist mein verzogenes, unartiges Stiefkind, die mich so oft betrübt hat, und dem ich doch immer wieder verzeihe; letztere ist meine rechtmäßige Frau, mit der ich nie scherze, sondern nur in ernsten Angelegenheiten ein vertrautes Wort rede. Und die Hoffnung, mein lügenhaftes Kind, findet stets emsige Hände, sie zu neuen, losen Streichen für mich aufzuputzen. Kaum hat sie sich eben bei der Erbschaftsgeschichte die volle Schminke abgewischt, so bist Du so bemüht, ihr die blassen Wangen wieder schön rosenroth zu malen. Nun, in Gottes Namen; ich habe keine weitläufige Wahl; nur eben immer zwischen Noth und Brot, sonst allenfalls noch zwischen dem Tod und Reginen. O Regine, Regine! — Hier hast Du meine Hand, Pepin, ich ziehe mit Dir nach Roßwalde."

„Bravo, Baldrian!" rief Pepin; „in wenig Tagen reisen wir ab. Und damit Du siehst, wie sehr mir Dein Wohl am Herzen liegt, so will ich mit einem vertrauten Advokaten reden, der als Mandatarius Deine hiesigen Angelegenheiten treulich wahrnehmen soll."

(Fortsetzung folgt.)

Der Fischer.

(Nach dem Englischen.)

(Beschluß.)

Der Fischer erkannte sogleich seine verzweifelte Lage, die Fluth kam, wie er wußte, schnell heran, und seine Hoffnung auf Rettung schwand, als er bemerkte, daß sein Knabe bei einem Versuche, die Ruder zu gebrauchen, eins derselben hatte über Bord fallen lassen. Vater! Vater! — rief der arme Kleine — was soll ich thun? — Das Boot war in diesem Augenblicke so weit entfernt, daß der geängstete Vater kaum die Worte noch hören konnte, aber so laut er vermochte rief er ihm zu, daß er auf Gott, den Vater der Vaterlosen, vertrauen sollte. Er stand dann da, in das Schicksal ergeben, das, wie er fühlte, ihn erwartete, und bewachte das treibende Boot, welches das Kind von dem unseligen Felsen in Gefahren trug. Er hatte ein kurzes Gebet zu dem Throne des Allgütigen geschickt, als plötzlich in seinem Geiste ein Licht aufging. Guter Gott! — rief er aus — noch kann ich gerettet werden. Mit der Kraft der Hoffnung, die gegen Verzweiflung ankämpft, sammelte er alle Steine, die um ihn lagen, und häufte sie schnell auf den höchsten Rand des Felsens. Es war in der That wunderbar, wie er in so kurzer Zeit so viel Steine gesammelt haben konnte, der Allmächtige gab seinem Arme Kraft, und er arbeitete nicht nur fürs Leben, sondern für Wesen, die ihm noch theurer waren. Die Fluth kam näher und näher und nöthigte ihn bald seine Arbeit aufzugeben. Er bestieg dann den Haufen, den er aufgethürmt hatte, steckte seinen Boothaken fest in einen Riß der Klippe und bereitete sich, für sein Dasein zu kämpfen; aber sein Muth verließ ihn, als er es überlegte, wie leicht es möglich war, daß das Wasser über seinen Kopf gehen konnte. Doch er war entschlossen, Alles zu thun, sein Leben zu retten. Die Wellen waren nicht stürmisch, und sein Boothaken unterstützte ihn. Der schreckliche Augenblick näherte sich schnell; das Wasser hatte seine Kniee erreicht, aber er stand fest und betete, daß er

gerettet werden möchte. Höher und höher stieg die Fluth, langsam und sanft, aber schrecklicher als wenn sie wüthend ihre Beute angefallen hätte; — bald erreichte das Wasser seine Brust und er betete, daß es nicht weiter gehen möchte. Höher und höher stiegs, und seine Schultern waren bedeckt. — Die Hoffnung erstarb in ihm, und er dachte nicht mehr an sich, sondern an diejenigen, die ihm so theuer waren, an sein Weib, seine Kinder, und seinen Vater, — um Segen für sie flehte er den Himmel an. — Noch höher und höher stiegs, und er war gezwungen, seinen Kopf empor zu heben, um den Tod so lang als möglich abzuwehren; seine Vernunft hatte ihn fast verlassen, sein Athem war schwach, seine Glieder wurden kalt; er keuchte, und seine Gebete wurden fast zu dumpfem Gemurmel. Das Blut schoß nach seinem Kopfe, seine Augäpfel starrten, als wollten sie aus ihren Höhlen fahren. Er schloß sie mit Anstrengung und dachte zum letzten Male an die Seinigen, die bald so elend sein sollten. Schreckliche Bilder schwebten vor ihm, — bei jedem Schwellen des Wassers glaubte er von höllischen Feinden herabgezogen zu werden; und das Geschrei des Seevogels glich ihrem Freudengeschrei über ihr Opfer. Er keuchte und würgte, denn er hatte keine Kraft sein Haupt über den Wellen zu erhalten; immer sank es auf sie herab, und jedes krampfhafte Zusammenfahren, das darauf folgte, weckte ihn nur zu dem Bewußtsein, wenn es Bewußtsein genannt werden konnte, daß das nächste Untertauchen sein letztes sein würde. Gütige Mächte! in dem Augenblicke, wo Kraft und Muth ihn verlassen hatten, und er vom kalten Todesschauer ergriffen ward, fühlte er, daß die Fluth nicht höher stieg. Seine Augen öffneten sich, sie schlossen sich wieder, und ein fürchterliches Lachen erschütterte die Wellen. Das Wasser trat in seinen Mund zurück, und die Wasserblasen schwammen um seine Lippen — aber es stieg nicht höher, das wußte er — noch einmal hob sich seine Brust zu einem tiefen Stöhnen, indem er seinen Athem einzog, und ihn auf's neue in Angst fahren ließ. Ein Minute war vergangen, seit das salzige Meer seine Lippen berührte; dies war unmöglich, wenn die Fluth noch wuchs, so viel konnte er berechnen. Er öffnete seine Augen und murmelte schwach die Worte: O Gott! sei gnädig! Die Fluth des Oceans hatte in der That aufgehört, noch stand er reglos da, aber betend und weinend dachte er an seine geliebte Heimath und hoffte, daß seine Stelle dort nicht für immer leer bleiben würde; das Wasser sank in kurzer Zeit, und er war im Stande, seine erstarrten Glieder zu regen, und dann sie durch Bewegung zu erwärmen. Bald war der Fels trocken, wie vorher, und der Fischer kniete nieder auf dieser verlassenen Stelle, verbarg sein Gesicht in seinen Händen und brachte seinem Schöpfer, seinem Erretter Preis und Dank dar.

O, es war das wohlbekannte Bellen seines treuen Hundes, das er über den Wellen hörte; im nächsten Augenblicke leckte das Geschöpf seine blasse Wange. Er war gerettet, gerettet, denn sein Boot war ans Ufer gestoßen, und sein Knabe lag in seinen Armen! Er war ans Land getrieben worden, und fand leicht Leute, die mit Anstrengung zum Felsen ruderten, seines Vaters Leben zu retten. Jetzt nach Haus, nach Haus! — rief er, nach Haus, nach Haus! — wiederholte das Kind, und Neptun hüpfte, und bellte bei dem willkommenen Klange. Des Fischers Familie stand noch auf dem Hügel, der das Meer überschaute, und flehte zur Vorsehung, als der alte Mann von seinem Knieen aufsprang und rief: Wir sind erhört! — Ich sehe in der Ferne einen Fleck auf dem Wasser! Wo? wo? wiederholte es in der Gruppe, und er zeigte auf etwas, das er für das abwesende Boot hielt; sie strengten begierig ihre Augen an, konnten aber nichts sehen; — in einigen Minuten jedoch erblickten Alle ein Segel, noch war es unmöglich zu sagen, welche Richtung es nahm. Sie schwebten jetzt in banger Erwartung, die aber nur kurze Zeit dauerte, ein Boot näherte sich sichtbar dem Strande, in einigen Minuten konnten sie deutlich einen Mann am Bug des Schiffes sehen, der den Hut über dem Kopfe schwenkte, und bald trug der Wind das wohlbekannte Bellen Neptuns ihnen zu. Die Familie eilte nach dem äußersten Ende des Dammes, und das laute Hurrah des Fischers wurde durch das Willkommen! willkommen! seines Vaters und durch das fast unvernehmliche Gott sei Dank! seines Weibes beantwortet. Und nun war Alles Freude und Glück in der Hütte, wo es so viel Elend gegeben hatte, der Fischer, sein Knabe und sein Hund waren sicher vor den Gefahren der tiefen See; er gab jedoch keine Antwort, auf die vielen Fragen, was ihn so lange über die gewöhnliche Stunde seiner Rückkehr abgehalten habe.

Warte, liebes Weib, — sagte er, — bis wir uns angekleidet haben und erholt; und Du sollst Alles erfahren, aber ehe wir eins von Beiden thun, laßt uns Gott für seine Gnade danken; denn er hat mich aus großen Gefahren gerettet. Nie wurde dem Geber alles Guten ein aufrichtigeres oder innigeres Gebet dargebracht, als von der niedrigen Hütte aufstieg. Und als der Fischer seine Geschichte erzählt hatte, wie inbrünstig wiederholten sie alle die Worte, die ihnen am Morgen so vielen Trost gegeben hatten. Ohne Furcht sei, wer seinem Gott vertraut.

(Nebst Beilage.)

Hirschberg, den 20. Juni 1852.

Ueber den Aufenthalt unseres geliebten Herrscher-Paares in unserem Thale haben wir noch nachträglich zu berichten, daß am Dienstag, den 15ten, Se. Majestät der König mit Allerhöchstseiner Schwester, der Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin mit nur 2 Personen im Gefolge, gegen 12 Uhr Mittags in 2 Wagen bis nach Krummhübel fuhr, um Wang zu besuchen. Zu Krummhübel erwarteten 3 Stühle die hohen Gebirgsreisenden; Se. Majestät überließen meistentheils den Damen der Begleitung die Stühle, indem Sie den größten Theil des steilen Weges hinauf und auf der Rückkehr den ganzen Weg hinunter zu Fuß machten. Nach kurzem Aufenthalt auf Wang kehrten die Allerhöchsten Herrschaften gegen 4 Uhr zur Tafel zurück, zu welcher auch Ihre Majestät die Königin Marie von Bayern mit Allerhöchstihrer Schwester der Frau Prinzessin Karl von Hessen und bei Rhein und Höchstderen Gemahl, Königl. Hoheiten, sich einfanden. Während der Gebirgs-Partie hatte Ihre Majestät die Königin der Frau Gräfin v. Reden, Excellenz, einen wiederholten Besuch abgestattet. Auch Se. Majestät der König stattete nach aufgehobener Tafel der Frau Gräfin einen Abschiedsbesuch ab. Bei der Abreise Ihrer Majestäten am 16., früh um 8 Uhr, war die Schuljugend aufgestellt und begrüßte Allerhöchstdieselben mit einem Gesange, während die aufgestellte Wache präsentirte. Mit huldvollen Grüßen schieden die Allerhöchsten von sämmtlichen Anwesenden.

Eine dringende Bitte.

Der Hochwürdige Superintendent Herr Pastor Kosog zu Giersdorf bei Bunzlau brachte vor einiger Zeit in diesem Blatte zur Anregung, wie höchst nöthig ein Rettungshaus für den großen Löwenberger Kreis sei. Mit lebhafter Theilnahme wurde jener menschenfreundliche Aufruf entgegengenommen und fehlte es sogar keinesweges an Personen, die im Sinne christlicher Liebe Herz und Hand boten zum schönen Zweck. Bis heutigen Tages verlautet nichts über die Verwirklichung jenes herrlichen Planes und dürfte es diesem Unternehmen, wie vielen ähnlichen ergehen, es wird vergessen, wenn man nicht mit Thatkraft Hand an das Werk legt. Der Grundpfeiler eines ersehnten Rettungshauses ist bildlich zu reden, das überall regierende Geld, und mit herzlicher dringender Bitte sind diese Zeilen an die edlen Gemüther begüterter Menschen gerichtet. Ist erst nur ein Anfang gemacht mit milden Gaben, damit ein Jeder sieht, dem Unternehmen steht tüchtiger Wille zur Seite, dann folgen gewiß unaufhaltsam Zeichen wohlthuender Gesinnung. Hr. Superintendent Kosog wird, so hoffen wir mit Zuversicht, unzweifelhaft die große Güte haben, die eingehenden Summen gefälligst zu übernehmen und ausgerüstet mit pecuniärer Kraft die nöthigen Schritte thun. Wird es nicht Freude sein, Ihr rettenden Seelen, wenn Ihr hört und sehet wie die kleinen verwahrlosten Geschöpfe zu redlichen Menschen erwachsen sind und Ihr Euch sagen könnt, auch ich trug bei, sie zu bewahren vom ewigen Verderben.

Unser Hochwohllöbliches Landrathamt, welches gleich einem in gluthgetauchten Phönix, seit 10 Jahren sich wenigstens achtmal aus den edelsten und besten Männern verschönernd erhoben, ist wiederum in ein neues Stadium getreten und berechtiget uns zu der beglückenden Hoffnung, daß sein eben tagender hochverehrter Präsident auch unserm zu errichtenden Rettungshause eine mächtige Stütze sein werde. Die Wirkungen seines herrlich leuchtenden Strebens, sind aus den Thälern unsers Nachbarkreises herüber gedrungen und voll Sehnsucht und Zuversicht legen wir so viele unerfüllte Wünsche seiner Umsicht und Gerechtigkeit zur Förderung vor.

Auf also Menschenfreunde, säumet nicht, das Wohl der Brüder ist ja unser eignes Glück! —

Hirschberger Mineral-Bad.

Die Zahl der Kurgäste betrug bis zum

13. Juni	60 Personen.
Bis zum 20sten sind hinzugetreten (worunter 19 Auswärtige)	21 "
in Summa:	81 Personen.

Den Lesern dieses Blattes sei hierdurch das merkwürdige Naturereigniß mitgetheilt, daß sowohl den 1ten als den letzten Juli der volle Mond zu sehen ist, eine Begebenheit, die sich seit 1776 das Erstemal wiederholt. **A.**

Schmiedeberg, den 15. Juni. Der am 6. September vorigen Jahres (siehe den „Boten" Jahrgang 1851 Nr. 74 Seite 1182) auf dem Hochgebirge verunglückte Knabe aus Krummhübel ist am 13. Juni von Viehhirten in der Nähe der Scharfenbaude gefunden worden. Wahrscheinlich ist er wegen starken Nebels vom Wege abgekommen und erfroren. In der Westentasche fand sich noch das Geld, was er als Fremdenführer erhalten hatte. Der Körper ist zwar ganz verweset, doch sprechen die noch ziemlich erhaltenen Kleidungsstücke für die Identität der Person.

In Nro. 40 und 42 des Boten aus dem Riesengebirge wird der Zündrequisiten-Fabrik zu Potschapel im Königreich Sachsen ruhmvoll Erwägung gethan.

Ohne die Vorzüge dieser, übrigens bis jetzt in der kaufmännischen Welt noch nicht so sehr bekannten Fabrik, schmälern zu wollen, ist es nur meine Absicht, den geehrten Referenten auf einen Irrthum aufmerksam zu machen. Derselbe scheint nämlich der Meinung zu sein, daß wir, wie früher,

so auch jetzt noch unsern Hauptbedarf an Zünd-Requisiten aus Wien beziehen, dieses ist aber nicht der Fall, da unser Schlesien auch in diesen Artikeln das Ausland nicht nur schon längst eingeholt hat, sondern auch theilweise übertrifft.

Ein Gang durch unsre Industrie-Ausstellung wird jedem Zweifler den Beweis in die Hand geben, daß ich nicht übertreibe; man betrachte unter andern, die Zündrequisiten aus der Fabrik von **F. W. Senftleben** in **Gr. Kotzenau**, und jeder in seinem Urtheil unbefangene Beschauer wird mit mir darüber übereinstimmen, daß dieselben durchaus nichts zu wünschen übrig lassen, die Schönheit und Sauberkeit, verbunden mit wirklich praktischem Werthe, berechtigen die Waaren keine Concurrenz mit den vielgepriesenen Wiener Zündrequisiten zu scheuen.

Dieselbe Fabrik hat außerdem noch Proben von Siegellack, Glanzwichse ꝛc. ausgestellt, und da ich nun mit Recht vermuthete, daß solche ziemlich umfangreich betrieben werden müßte, mir aber Gr.-Kotzenau als Geschäfts- und Fabrikort bisher ein terra incognita war, so zog ich nähere Erkundigungen ein, und erfuhr dann, daß Herr Senftleben, ein allgemein bekannter industrieller junger Kaufmann, vor circa 5 Jahren die Fabrik versuchsweise errichtete und nachdem er anfänglich nur einige Mädchen beschäftiget hatte, nahm das Unternehmen in dieser kurzen Zeit einen solchen Aufschwung, daß jetzt circa 300 Familien Beschäftigung und Unterhalt finden, und stehen noch fortwährend Vergrößerungen in Aussicht, da unter andern jetzt schon darüber gearbeitet wird, eine Spahnschneide-Maschine durch Wasserkraft zur Anfertigung roher Materialien zur Zündwaaren-Fabrikation in Betrieb zu setzen, übrigens werden auch bis jetzt rohe Hölzer, Schachteln ꝛc. in und außerhalb der Fabrik gefertiget, ihre großartigen Versendungen geschehen per Dampf ab Haynau und Glogau, und per Wasser ab Glogau. Referent hatte oft Gelegenheit die bedauernswerthe Stellung des Proletariats auf dem Lande kennen zu lernen, und erkennt daher um so mehr die Wichtigkeit und den Nutzen eines solchen Unternehmens, und schließt mit dem aufrichtigen Wunsche, daß dasselbe von Behörden und Geschäftsleuten in seinem lobenswerthen Emporstreben gewerblicher Industrie angelegentlich unterstützt werden möchte, denn: warum denn in der Ferne suchen?
Sieh, das Gute liegt so nah!

† † †

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 14ten Juni: Hr. Michael, Kfm., a. Reichenbach. — Frl. de Marche a. Züllichau. — Frau Gutsbes. Hirschfelder a. Gusteutschel. — Frau Erb- u. Gerichtsscholz Pritsch a. Braunau. — Frl. M. Böhm a. Waldenburg. — Den 15ten: Hr. Meyer, Particulier, mit Frau, a. Kandrzin. — Hr. Heyde, Bürgermstr. a. D., mit Frau, a. Leobschütz. — Hr. Peschel, Bäckermstr., mit Tochter, a. Unruhstadt. — Hr. Rückert, Chaussee-Zoll-Einnehmer, a. Koberwitz. — Die Tochter des Rustikalbes. Hrn. Gottwald a. Giehren. — Hr. Rodner, Kgl. Förster, a. Ellguth. — Hr. Scholz, Conditor, mit Tochter, a. Breslau. — Frl. A. Bobrich a. Leobschütz. — Hr. v. Bellay, Hptm., mit Frau Gemahlin u. Frl. Tochter, a. Pilgramsdorf. — Den 16.: Hr. Bauch, mit Frau; Hr. Wiedermann, Bäckermstr.; Hr. Schampel, Gräupner; sämmtl. a. Breslau. — Hr. Heer, Amtm., a. Tscheschendorf. — Hr. Rißler, Fabrikant, a. Langenbielau. — Frau Amtm. Aust mit Tochter, a. Hainau. — Frau Biermann, mit Tochter, a. Berlin. — Hr. Pianka Lieut. a. D., mit Frau Gemahlin, a. Culm.

Verbrechen.

Hirschberg. In der Regen-Nacht vom 19. zum 20. Juni wurde auf dem evangelischen Kirchhofe in die Linckh'sche Gruft eingebrochen und zwei Särge eröffnet.

Entbindungs-Anzeige.

3018. Die heut Mittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste geb. Goldschmidt von einem muntern Mädchen beehrt sich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen Philipp Pollack.
Hirschberg, den 18. Juni 1852.

Todesfall-Anzeige.

3021. Mit inniger Betrübniß unsers Herzens zeigen wir hierdurch unsern Freunden das, am 7ten d. M. erfolgte, sanfte Hinscheiden unsers theuern Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Erbwassermühlenbesitzers Johann Gottfried Häring in Ober-Harpersdorf, in dem ehrenvollen Alter von 80 Jahren 10 Monaten und 2 Tagen ergebenst an. Stille Thränen folgen dem geliebten Greise nach, der, so lange es Tag war, im Segen für das Wohl der Seinen wirkte. Sanft ruhe seine Asche im kühlen Schooße der Erde!

O blikke liebend auf uns Alle nieder
von deiner Wohnung in der Sterne Höh'n!
Und wenn wir einst nach diesem Leben wieder
verklärt einander wiedersehn,
verwandeln werden sich die Trauerlieder
in Gottes Preis beim großen Auferstehn.
Wer durch des Grabes Nacht in's Licht gedrungen,
der hat allein das wahre Heil errungen!

Pilgramsdorf, am 19. Juni 1852.

Die Hinterbliebenen.

3026. Dem theuren Andenken
des
am 7. Juni 1852, nach vierjährigem Brustleiden, in einem Alter von 50 Jahren 9 Monaten 16 Tagen, zu seiner ewigen Ruhe eingegangenen Brauer-Meister,

Traugott Leberecht Ellger,

wie auch Mitglied des evangelischen Gemeinde-Kirchen-Rathes allhier in Schwerta.

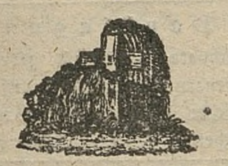
Kalter Schweiß dringt aus den Poren,
Todesschauer rieselt durchs Gebein,
Meine letzte Stunde hat geschlagen,
Und ich geh' zu meiner Ruhe ein.
Zu der Ruhe, die ich längst begehret —
Zu der Ruhe die ich hier nicht fand;
Alle meine Seufzer sind erhöret,
Die der Schmerz der siechen Brust entwand.

Lang getragen hab' ich jene Leiden,
Die kein Arzt — erleichtern konnt' als Du!
Mein Erlöser! führ' zu Deinen Freuden
Deinen müden Knecht — drück' ihm die Augen zu,
Meinen matten Geist den nimm in Deine Hände!
Und leit' ihn zu seel'gen Geistern hin.
Der Zurückgelass'nen Loos — ach! werde
Es zu ihrem Heil, auch wenn ich nicht mehr bin.

Lebt denn wohl! ihr guten treuen Lieben:
Bleibet fromm — und haltet fest an Gott!
Ob der Tod uns trennt — doch sind wir nicht geschieden;
Wiedersehn — wird uns beim Vater dort
Einstens wiederum erfreuen,
Keine Trennung ist dort mehr —
Wollt ihr Euch dazu erneuen?
Bleibet fromm — ich bin nicht mehr. —

Schwerta den 16. Juni 1852.

Carl Queißer, | Schwäger.
Gottlieb Queißer, |



3017. **Weihe der Erinnerung**
am 21. Juni 1852,
als am Jahrestage des Dahinscheidens der
Frau Brauermstr. Emilie Schubert,
geb. **Mohrenberg,**
zu Pilgramsdorf.

Wer glaubt, daß in dem Weltgetriebe
Die Zeit den Schmerz der Trennung bannt,
Der hat die uns umschlung'ne Liebe,
Dein Herz, Emilie, nicht gekannt.

Wohl mag mit seinem Hochentzücken
Der Lenz auf heitern Fluren blüh'n,
Doch sieht mit thränenschweren Blicken
Erinn'rung auf Dein Grabmal hin.

Es mag im wechselvollen Leben
Spurlos verschwinden Lust und Leid;
Doch über Dir wird nimmer schweben
Die Wolke der Vergessenheit.

Ein dauernd Denkmal Dir zu gründen,
Stand Dir Nichts höher, als die Pflicht,
Und Deiner Liebe Thaten winden
Dir Kränze von Vergißmeinnicht.

So steht denn ewig unvergessen
Dein Bild, Emilie, frisch und rein;
Auch wird mein Dank nicht zu ermessen,
Wie Deine Lieb' unsterblich sein.

Pilgramsdorf. **Der hinterbliebene Ehegatte.**

Literarisches.

3007. Durch alle Buchhandlungen des Preuß. Staats ist zu haben:
2te verbesserte und vermehrte Auflage des
Handatlas des Preußischen Staats.
36 Blätter in gr. Folio, bearbeitet von F. Handtke.
1stes Heft von 2 Blättern zu 5 Sgr. Alle 2 bis 3 Wochen erscheint eine Lieferung, und bis Ende dieses Jahres ist das Werk vollendet. Alle Diejenigen, **welche sich für die Kenntniß des Vaterlandes interessiren, machen wir auf diesen ungewöhnlich schönen, richtigen und dabei fabelhaft billigen Atlas** aufmerksam. Jede Buchhandlung liefert das 1ste Heft zur Ansicht. (Verlag von C. Flemming.)

3025 **Die Neue Oder-Zeitung**
wird auch im nächsten Quartal zwei Mal täglich in einer **Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinen.**

Trotz der neuen **Zeitungssteuer,** welche bereits vom ersten Juli ab in Wirksamkeit tritt, wird die Neue Oder Zeitung ihren Lesern ein noch reichhaltigeres Material zuführen als bisher; sorgfältiger Druck und neue Lettern werden die Leser, auch was das Aeußere der Zeitung betrifft, zufrieden stellen. Der Insertionspreis wird **nicht** erhöht.

Der Preis der Neuen Oder-Zeitung wird **nur um fünf Silbergroschen** (vierteljährig) erhöht, so daß den Abonnenten **in Breslau die Zeitung auf 1 Rthlr. 20 Sgr., den auswärtigen auf 2 Rthlr. und zwar einschließlich des Postporto's** zu stehen kommt.

Hiesige Abonnenten können ihre Bestellungen in der unterzeichneten Expedition, so wie bei den Stadt-Commanditen machen.

Auswärtige wollen ihre Abonnements bei den in jeder Stadt bekannten Commanditen oder ebenfalls in der Expedition erneuern. Auch wo keine Commanditen sind, erhalten die Abonnenten,
sobald sie den Betrag von 2 Rthlr. der unterzeichneten Expedition einschicken, täglich die Neue Oder-Zeitung durch die Post, ohne daß noch irgend welche Kosten für sie entstehen.

Mit der thätigen Unterstützung unserer Freunde durch Hinzuziehung neuer Abonnenten wird es, trotz der Zeitungssteuer, der Neuen Oder-Zeitung gelingen, ferner den an sie gemachten Ansprüchen zu genügen.

Die Expedition der Neuen Oder-Zeitung.

3036. **Theater in Warmbrunn.**

Mittwoch den 23. Juni: Erstes Gastspiel des Herrn Weihrauch vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin: 1) **„Die Maskerade im Dachstübchen,"** Lustspiel von Friedrich. 2) **„'s Lorle im Schwarzwalde,"** Lustspiel von Hesse. - Donnerstag den 24.: Zweites Gastspiel des Herrn Weihrauch: **„Endlich hat er es doch gut gemacht."** Lustspiel von Albini. — Freitag den 25.: **„Edmund Kean"** oder: Das Leben eines Schauspielers. Schauspiel von A. Dumas.

Joseph Keller.

3032. **Sonntag den 27. Juni Vormittag 10 Uhr christkatholischer Gottesdienst zu Friedeberg a. Q.**

3041. △ z. d. 3 F. 24. VI. 4. St. Joh. F. u. T. △ I.

Sitzung des Gemeinde-Raths

Mittwoch, den 23. Juni, Nachm. 2 Uhr.

Außer den in Nr. 48 dieses Blattes bereits angezeigten, wegen nicht stattgefundener Sitzung aber unerledigt gebliebenen Gegenständen, sind noch folgende Vorlagen eingegangen: Commissionsbericht über die Stiftungs-Verhältnisse des Stiftes zum heiligen Geist und Aller Seelen. Commissionsbericht über die neue Pflasterung der Straßen. Nachweisung der in der 2. Licitation zur Verpachtung der Kämmerei-Parzellen abgegebenen Pachtgebote. Bleichermstr. Launte zeigt an, daß er das Vorsteheramt vom Sandbezirk abgeben müsse. Der Stadtförster Semper aus Siebenhuben zeigt an, daß er den 1. Juli hier einzutreffen gedenke. Gesuch des Baron von Steinhausen wegen Benutzung einer städtischen Wasserleitung. Pachtgebote auf die Fischerei im Dorfbach zu Söderich. Antrag auf Niederschlagung von 5 rthl. 10 sgr. inexigibler Servisreste vom Monat März c. Bürgerrechtsgesuch des Kaufmann Rudolph Kuntze von hier, des Kellner Carl Friedrich König aus Schmiedeberg, der Frau Johanne Christiane Finger, geb. Neumann, aus Spechtsdorf und des rc. C. A. Hoferichter von hier. **Harrer.**

Privat-Anzeigen.

Auktionen.

3044. Donnerstag den 24. Juni c., Vormittags 11 Uhr, soll vor der hiesigen Stadt-Waage

eine rothscheckige Kalbe

gegen baare Zahlung versteigert werden.

Hirschberg, den 10. Juni 1852.

Steckel, Auktions-Commissarius.

3037. **Auktions-Anzeige.**

Durch den Umbau meiner Mühle zu Petersdorf sind mehrere Mühlenutensilien, bestehend in 3 noch brauchbaren Kammrädern (2 von 6′ und 1 von 6½′ Durchmesser) 2 Wellen, Beutelkasten, 3 Vorkasten, mehreren andern Behältern, 6 Stück gebrauchten Mühlsteinen rc. entbehrlich geworden. Ich beabsichtige diese Gegenstände **Donnerstag den 24. h. Nachmittags 4 Uhr** daselbst meistbietend gegen gleich baare Zahlung zu verkaufen. J. G. Enge.

Warmbrunn, den 21. Juni 1852.

3020. **Auction.**

Dienstag, den 29. Juni, Vormittag von 9 Uhr an werden Friedrichstraße No. 253 hierselbst männliche Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, Leinenzeug u. s. w. öffentlich versteigert werden. Ich mache hierbei besonders auf einen großen Spiegel mit breiten Goldrahmen Kauflustige aufmerksam. Goldberg, den 18. Juni 1852.

Schmeißer, gerichtl. Auct.-Com.

3045. **Auktions-Anzeige.**

Sonntag den 27. d. M. sollen im hiesigen Gerichtskretscham die Nachlaßsachen meiner verstorbenen Frau meistbietend versteigert werden.

Der Bäcker und Krämer Pohl zu Spiller.

2985. **Verpachtung.**

Die seit 40 Jahren mit gutem Erfolge betriebene, mir jetzt gehörige und an einem guten Orte gelegene Bäckerei bin ich willens, besonderer Umstände wegen, zu verpachten. Pachtlustige können sich beim Unterzeichneten melden.

Görisseiffen. Neundorf bei Löwenberg.

Christ. Gottl. Fiebig.

2872. **Zu verkaufen oder zu verpachten**

ist veränderungshalber in einer der freundlichsten Gebirgsstädte ein durchaus massives Haus mit Schlosserwerkstatt nebst sämmtlichem Werkzeuge bei billigem Preise. — Vom gegenwärtigen Besitzer wird die Schlosserprofession darin betrieben; es würde sich aber auch für jeden andern Feuerarbeiter eignen. Nähere Auskunft giebt auf frankirte Anfragen die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge.

Zu verkaufen oder zu vertauschen.

3029. Ein neues massives Haus mit 8 Stuben rc., auf einer belebten Straße einer großen Provinzialstadt gelegen, ist billig zu verkaufen oder zu vertauschen.

Näheres sagt der Commissionair G. Meyer.

Danksagung.

3054. Unterzeichnete fühlt sich gedrungen allen Denen welche unsern theuern Entschlafenen auf seinem letzten Gange in so überaus reicher Zahl begleiteten, unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Die Familie Kosche.

Anzeigen vermischten Inhalts.

2785. Zur Auszahlung aller fälligen Zinscoupons von in- und ausländischen Effecten und Eisenbahn-Actien, sowie zur Realisirung derartiger geloosten Capitalien empfiehlt sich

Abraham Schlesinger in Hirschberg.

2930. **Unterrichts-Anzeige.**

Mädchen, welche das Maaßnehmen und Zuschneiden der Damenkleider gründlich erlernen wollen, daß sie ohne anzuprobiren passen, können sich melden beim Schneidermeister Langer, wo man auch die näheren Bedingungen erfährt. Meine Wohnung ist beim Wagemeister Herrn Scholz, Stockgasse Nr. 131. Hirschberg, den 16. Juni 1852.

2971. **Ehrenerklärung.**

Ich habe mich nehmlich verleiten lassen, den Mühlenhelfer Traugott Sommer, in der Obermühle beim Müllermeister Herrn Scholz zu Alt-Schönau in Arbeit stehend, mit unüberlegten Aussagen und Reden zu kränken. Ich bereue es und sehe ein, daß ich Unrecht gethan habe, und warne Jedermann vor Weiterverbreitung desselben, indem ich mich nicht allein mit dem rc. Sommer im Wege des schiedsrichterlichen Verfahrens verglichen, sondern auch gleichzeitig denselben als einen ganz rechtlichen und rechtschaffenen Menschen anerkenne, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Alt-Schönau, den 14. Juni 1852.

Meinhardt, Schmiedemeister.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.

3031. Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß der Kaufmann Herr Richard Fischer sen. in Greiffenberg zum Agenten der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin, für Greiffenberg und Umgegend, von mir ernannt worden ist, und Derselbe in dieser Eigenschaft jede Auskunft gern ertheilen, so wie die Versicherungs-Anträge entgegen nehmen wird.

L. Dühring, Haupt-Agent.

Liegnitz, im Juni 1852.

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, erlaube ich mir auf die große Zweckmäßigkeit dieser Anstalt, namentlich bei Anlage kleiner Kapitalien für Kinder aufmerksam zu machen. Die Statuten, Rechenschafts-Berichte und Rentensätze liegen bei mir zur Einsicht vor. Indem ich mich daher zur Annahme neuer Einlagen und Nachtragszahlungen — welche bis Ende d. Mts. ohne Aufgeld stattfinden können — angelegentlich empfehle, erkläre ich mich in Betreff jeder Mittheilung über das Wesen der Anstalt gern bereit.

Greiffenberg, den 29. Juni 1852.

Richard Fischer sen.

3004. Zur Einsendung der Berlin-Potsdam-Magdeburger 5 % Prioritäts-Obligationen Lit. C. behufs Reducirung auf 4½ %, die bis zum 31. Juli d. J. geschehen muß, empfiehlt sich Abraham Schlesinger in Hirschberg.

Meine Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

empfehle zu recht fleißigem Gebrauch, da sie für alle Betten von großem Nutzen ist; nicht allein daß dieselben von dem Schmutz, welcher sie schwer macht, befreit werden, sondern diese Reinigung hat auch noch besonders den großen Nutzen, daß der Krankheitsstoff, welcher sich durch langen Gebrauch und rheumatische Uebel der Bettfedern bemächtigt, den Betten entzogen wird; wie viele bekommen durch Betten Gicht und Rheumatismus! Es ist daher diese Anstalt so wohlthätig für die Gesundheit der Menschen, und so beachtungswerth, daß sie viel mehr beherzigt werden möchte; außerdem ist das Reinigen so billig, daß sich auch jeder Unbemittelte diese Wohlthat verschaffen kann.

Zugleich empfehle mein reichhaltiges Wattenlager in allen Nummern zu den billigsten Preisen; auch werden Steppdecken und Damenröcke auf's Billigste wattirt.

Hirschberg, im Juni 1852. **Carl Euers,**
3022. Watte-Fabrikant.

3043. Nicht zu übersehen!

Näh- und Strick-Zwirne, zur Auswahl, so wie alle in dies Fach einschlagenden Artikel, billigste Baumwolle 2c. sind bei Unterzeichnetem zu haben. — Auch kann alle Tage in meinem Garten Wäsche gebleicht werden, pro Tag 1 Sgr.

Gottlieb Siegert, nahe bei den Walken unter dem neuen Thore in Hirschberg.

3000. Unterzeichnete nimmt, laut schiedsamtlicher Verhandlung, die dem hiesigen Inwohner J. Ehrenfried Kriegel angethane Beleidigung mit der Bitte um Verzeihung und Warnung für Andere, zurück.

Rothenzechau. Chr. Karoline Thurm.

Verkaufs-Anzeigen.

3047. Eine Wassermühle in einem großen Dorfe ist zu verpachten und bald zu übernehmen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

2978. Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein an der Schmiedeberger Straße gut gelegenes Haus, Nr. 176, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht aus einer Stube mit Alkove, so wie einer gut eingerichtete Schlosserwerkstatt und einem kleinen Gärtchen, auch eignet es sich für jeden andern Professionisten; z. B. Nagelschmied, oder Gürtler, auch Bäcker. Das Nähere ist zu erfahren beim

Schlossermeister König in Liebau.

3010. Ein ganz lastenfreies Bauergut 1½ Meile von der Kreisstadt Neumarkt entfernt, bestehend aus massivem zweistöckigen Wohnhause, massiver Stallung und Scheuer, wozu 99 Morgen ausgezeichnetes Ackerland und 9 Morgen Wiesen und Busch gehören, ist mit lebendem und todtem Inventario Familienverhältnisse wegen sofort zu verkaufen. Herr Auktions-Kommissarius Besser in Neumarkt wird die Güte haben das Nähere auf frankirte Briefe mitzutheilen.

3009. Verkauf einer Besitzung.

Eine Besitzung im Neumarkter Kreise, die Gebäude mit Flachwerk gedeckt und mit circa 25 Morgen Acker, Garten, Busch und Wiese, sich zur Krämerei und Bäckerei eignend, ist sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

der Commissionair u. Actuar Kalide in Neumarkt.

3019. Verkauf aus freier Hand.

Der Gerichtskretscham zu Aslau im Bunzlauer Kreise, nebst dazugehörender Windmühle und circa 100 Morgen Ackerland und Busch, steht aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere erfahren Kauflustige auf frankirte Anfragen bei dem Besitzer

Holzhändler Wiedermann zu Gremsdorf im Bunzlauer Kreise.

2926. Auf einer der belebtesten Straßen in Hirschberg ist ein ganz massives Haus zu verkaufen, und kann die Hälfte des Kaufgeldes darauf stehen bleiben. Das Nähere sagt die Expedition des Boten.

2892. Eine Viertel- und Stunden schlagende Spiel-Uhr mit 7 Walzen, wozu nöthiger Schrank, so wie auch ein eleganter stark vergoldeter Kronleuchter, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Blätter.

3051. Die süßen und sauern Kirschen sollen Mittwoch den 30. Juni auf dem Dominio Seitendorf verkauft werden.

2945. **Für Wagenbauer, Sattler und Fuhrwerksbesitzer**
empfehle ich meine Wachstuchleinewand zu Wagendecken in doppelt Schwarz, Schwarz und Grün, sowie bunt zu auffallend billigen Preisen.

Gustav Strauss, früher Eichlers Wittwe in Goldberg.

3038. **Neue Matjes-Heringe empfing wiederum**
Gustav Scholtz.

3033. Gute schwarze Dinte ist stets zu haben bei
Fr. Scoda zu Friedeberg a. Q.

3022. Eine Branntwein-Blase, 330 Quart haltend, fast noch neu, ist billig zu verkaufen, auch gegen eine alte Blase zu vertauschen. Von wem? sagt Rudolph n Landeshut.

Das ächte persische (kaukasische) Insektenpulver ist seines großen Rufes, den es sich bereits in allen Ländern Europas erworben hat, und worüber viele **Gelehrte** berichten, das sicherste bewährteste Mittel gegen die den Menschen höchst unangenehmen und lästigen Insekten. Dieses ächte persische Insektenpulver behält **jahrelang** seine Wirkung gegen

Flöhe, Ameisen, Blattleise, Motten, Schwaben, Schaben u. dgl. m.

Besonders ist es auch Naturaliensammlungen und Bibliotheken zu empfehlen, so wie zur Erhaltung und Beschützung der Kleider und Pelze sehr vortheilhaft anzuwenden. Das Paket kostet nebst Gebrauchsanweisung und Attesten 3 und 6 Sgr.

Für Wanzen ist die Tinktur des persischen Insektenpulvers hauptsächlich von großer Wirkung, und zwar aus dem Grunde, weil diese Thiere sich meist in den Fugen und Ritzen der Bettstelle, Wände und Tapeten aufhalten. Die kleine Flasche 5 Sgr., die große 10 Sgr. Dieses ächte persische (kaukasische) Insektenpulver u. dergl. Tinktur ist nebst Gebrauchsanweisung und Attesten in dieser guten Eigenschaft nur einzig und allein zu haben in **Hirschberg:** bei **J. G. Dittrich's Wwe.; Warmbrunn: Reichstein und Liedl; Bolkenhain: Carl Schubert; Liegnitz: J. F. Tilgner; Greiffenberg: W. M. Trautmann; Lauban: J. Nobiling; Bunzlau: Carl Baumann; Wohlau: B. G. Hoffmann; Striegau: A. E. Winter; Freyburg: C. A. Leupold; Schmiedeberg: Oswald Beer; Landeshut: Carl Hayn; Freistadt: M. Sauermann; Reichenbach: F. W. Klimm; Waldenburg: C. G. Hammer & Sohn.** Niederlagen errichte ich in jeder Stadt eine. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

2571. **Adolph Greiffenberg in Schweidnitz.**

3046 Frisch gebrannte Mauerziegeln sind von heute ab abzulassen bei
Gottfried Meißner zu Kunnersdorf.

3001. Eine noch ganz neue, sauber gearbeitete, mit gutem Schlosse versehene, 8½" hohe, 12½" tiefe und 19" lange Geldkiste ist für zwei Drittel ihres Einkaufspreises zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Exped. d. B.

3027. **Verkaufs-Anzeige.**

Eine Menge eichene fertig gearbeitete Mühlwellen, so wie eichene Klötzer zu Preßstücken und Pfosten, eichene Stöcke für Weber, Schmiede und Fleischhauer, auch eine Partie eichenes Klafterholz sind zu den billigsten Preisen zu verkaufen bei dem Kretschambesitzer Friedrich Helfer zu Ober-Thiemendorf bei Lauban.

3042. Mehrere polirte Schränke u. Komoden, so wie eine Stoßbahn ist zu verkaufen bei
Wieland, Priestergasse.

Offerte von Cigarren mit Ausschluß sogenannter Land-Cigarren, das Mille groß Format in $^1/_{10}$ Kisten zu 3 rtl., $4^1/_3$ rtl., 6 rtl., $7^5/_6$ rtl., 10 rtl., $12^1/_2$ rtl. Lose, oder in Papier à 25 Stck. 10 sgr. billiger. Feine Havanna-Cigarren eigener Fabrik zu $^1/_{10}$ Kisten von 14 bis 30 rtl., importirte Havanna-Cigarren in $^1/_4$ Kisten von 30 rtl. bis 220 rtl. Ziel 3 Mt. oder pr. Compt. mit $3^1/_3$% Decort.

Desgleichen für Cigarren-Fabrikanten. Einlage Brasil zu $8^1/_2$ sgr., Varinas $10^1/_2$ und 12 sgr. pr. Pfd. Deckblätter, Pfälzer sec. 5 sgr. prima $6^1/_3$ sgr., f. Mellville $10^1/_2$ sgr., f. Porto Cavello 14 sgr., feinsten Domingo 18 sgr., dto. Embalema $23^1/_2$ sgr., Havanna sec. 32 sgr. dto. pr. 42 sgr.

Ferner Spanische Korke. Lange Spitzk. ordin. 2 rtl. 12 sgr., mittle 3 rtl. 8 sgr., fein Qté. 4 rtl. 4 sgr. das Mille. Kurze Spitzk. ordin. 2 rtl., mittle 2 rtl. 26 sgr., fein Qté. 3 rtl. 22 sgr. das Mille. Alle andern Kork-Waaren nach Verhältniß. Die Preise der Blätter pr. Compt. gegen Nachnahme des Betrags beim Versand, die der Korke Ziel 3 Mt. oder mit $3^1/_3$% Decort pr. Compt. 3034.

Lauban, den 20. Juni 1852. **Heinze & Sohn.**

3014. Fliegenthee in Paketen à 2 Sgr. Die einfache Abkochung von diesem für Jedermann durchaus unschädlichen Thee reicht auf lange Zeit hin, um die so lästigen Fliegen schnell und sicher zu vertilgen.
Carl Wilhelm George, Markt Nr. 18.

C. Kühn's Zahnperlen-Ketten,
das sicherste u. vortrefflichste Mittel Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern und sie vor den so gefährlichen Krämpfen zu bewahren.

„**Deren Erfolg ist durch viele Danksagungen und Atteste garantirt,**" und nur allein die Schnure in eleganter Karten-Verpackung zu 15 und 20 Sgr. und 1 Rthlr. zu haben in **Hirschberg:** bei **J. G. Dittrich's Wwe.,** so wie auch in **Liegnitz: Tilgner; Waldenburg: C. G. Hammer & Sohn; Striegau: A. E. Winter; Schmiedeberg: Oswald Beer; Freyburg: C. A. Leupold; Greiffenberg: W. M. Trautmann; Bolkenhain: C. Jentsch; Bunzlau: Carl Baumann; Lauban: J. Nobiling; Wohlau: B. G. Hoffmann; Warmbrunn: Reichstein und Liedl; Landeshut: Carl Hayn; Freistadt: M. Sauermann; Reichenbach: F. W. Klimm.** Niederlagen errichte ich in jeder Stadt eine. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

2570. **Adolph Greiffenberg** in Schweidnitz.

3050. **150 Stück Brackschafe,** worunter circa 60 Stück Schöpse befindlich, sind bei dem Dom. Seitendorf zu verkaufen.

Reit- u. Jagd-Brillen, mit Walesdon'schen Gläsern, in Gold, Silber und Stahl gefaßt, empfehle ich hiermit und wiederhole gleichzeitig nochmals, daß ich während der diesjährigen Saison jederzeit selbst in Warmbrunn zu sprechen bin.

P. Th. Lehmann,
Optikus in Hirschberg u. Warmbrunn.

Kauf-Gesuche.

2919. Kübel-, so wie Pfundbutter kauft fortwährend **Hallmann in Kunnersdorf.**

3012. Zu kaufen werden gesucht zwei gut ausgetrocknete, starke Mangeltische von hartem Holz. Verkäufer können sich melden bei Herrn Rudolph in Landeshut oder bei F. W. Bürgel in Schmiedeberg.

Zu vermiethen.

3005. Die untere Etage in meinem Hause, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller, ist von Johanni an zu vermiethen.
Verw. Obristlieutenant Gießel.

3048. In dem Hause Priestergasse Nr. 236 ist der zweite Stock, bestehend aus 3 zusammenhängenden Stuben, 2 Alkoven, Küche, Keller, Boden 2c. zu vermiethen. Das Nähere bei dem Haushälter Clemens daselbst.

3006. In meiner in Nieder-Schmiedeberg gelegenen Tabakfabrik sind zwei heizbare, unmöblirte Stuben und Alkove, und zwar die eine Stube separat gelegen, ganz oder getheilt, bald und billig an stille Miether zu vergeben.
Die Zimmer bieten eine schöne Aussicht nach dem Gebirge dar. Schmiedeberg, den 7. Juni 1852.
Fr. Barchewitz, Kaufmann.

2965. **Vermiethungs-Anzeige.**
In dem am Markte zu Schmiedeberg gelegenen Hause No. 268 ist eine wohl eingerichtete Bäckerei durch den Uhrmacher Herrn Paul daselbst sofort zu vermiethen.

Personen finden Unterkommen.

3013. Ein tüchtiger Handlungs-Commis, mit guten Empfehlungen versehen, findet unter besonders vortheilhaften Bedingungen baldigst ein Engagement und ist Näheres in der Expedition des Boten zu erfahren.

30.8. Ein Schulpräparand, mit guten Zeugnissen versehen, wird zu Johanni d. J. in Schosdorf gewünscht und verlangt; da solcher nur zur Unterstützung des Kantors bestimmt ist, so hat derselbe Zeit und Gelegenheit sich für den Eintritt in ein Seminar vorzubereiten, man kann sich dazu bei dem Kantor und Schullehrer Hindemith in Schosdorf bei Greifenberg melden.

2946. Ein Musikus, Clarinettist, oder zweiter Violinist, kann sofort in Condition treten bei
Lange, Musikdirigent in Löwenberg.

3008. Das Dom. Würgsdorf bei Bolkenhain sucht einen Wirthschafts-Vogt, der auch die für das Wirthschafts-Inventarium nöthige Schirrarbeit durchweg zu machen versteht. Qualificirte, nur mit entsprechenden Zeugnissen über ihre Brauchbarkeit versehene Bewerber können sich bei dem Unterzeichneten melden.
Schubert, Inspektor.
Würgsdorf den 16. Juni 1852.

3030. Ein herrschaftlicher Kutscher kann bald ein gutes Unterkommen finden. Commissionair G. Meyer.

2903. Tüchtige, mit guten Attesten versehene Maurergesellen finden sobald gute und dauernde Arbeit bei dem Maurermeister Schubert zu Bolkenhain.

3016. Tüchtige Zimmergesellen, so wie auch 2 Lehrburschen, finden dauernde Beschäftigung beim
Zimmermeister Geisler
in Herzogswaldau bei Jauer.

3049. Eine unverheirathete Schleußerin, welche die Viehwirthschaft vollkommen versteht und gute Atteste besitzen muß, findet ein baldiges Unterkommen.
Näheres bei J. E. Baumert, Agent in Hirschberg.

3039. **Fleißige und ehrliche Haderleserinnen finden lohnende und dauernde Beschäftigung in der Papierfabrik zu Kunnersdorf.**

Personen suchen Unterkommen.

3011 **Ein Wirthschaftsbeamter** in den kräftigsten Jahren, welcher die erforderlichen theoretischen und namentlich praktischen Kenntnisse in der Landwirthschaft besitzt, so wie von mehreren Gutsherren in jeder Hinsicht bestens empfohlen wird, sucht zu Johanni d. J. einen Posten unter bescheidenen Ansprüchen.
Näheres in der Expedition des Boten.

2947. **Annonce!**
Ein junger Kaufmann von angenehmen Aeußeren sucht sofort als reisender Commis in einem Manufactur-, Tuch-, Cigarren-Lager, oder dergleichen Geschäft, (jedoch nicht Specerei u. Material) ein Unterkommen.
Offerten unter Chiffre **A. Z. Hirschberg** wird die Exped. d. Boten zur baldigen Beförderung entgegennehmen.

3043. **Unterkommen-Gesuch.**
Eine Wirthin, welche gut kochen und die Wäsche besorgen kann und die Milchwirthschaft versteht, sucht zu oder nach Johanni ein Unterkommen.
Nachweis giebt die Expedition des Boten.

Lehrlings-Gesuch.

3001. Ein Lehrling wird gesucht von
C. Lockenvitz, Klempnermeister in Schmiedeberg.

Gefunden.

3053. Von Erdmannsdorf nach Schmiedeberg ist ein Beutel mit etwas Gelde gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang nehmen in Nr. 451 in Schmiedeberg.

3052. **Gefunden.**
Ein wahrscheinlich goldner Ohrring ist am 21 d. M. gefunden worden. Verlierer kann sich melden beim
Töpfer Friebe in Hirschberg.

Einladungen.

3055. Mittwoch, den 23. d. M., wird der Johannisabend auf dem Hausberge mit Concert gefeiert, es ladet hierzu ein hiesiges und auswärtiges hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein Ohmann & Mon-Jean.

3040. Donnerstag, den 24. d. M., zum Johannisfeste auf dem
Cavalierberge großes
Nachmittag- und Abend-Concert
mit Illumination, wozu ergebenst einladet
verwittwete Hornig.

Zugleich ist dasselbe als das noch zu gebende achtzehnte Wintergarten-Concert von den geehrten Abonnenten zu betrachten, und ersuche Dieselben die Billets mitzubringen.
Mon-Jean.

Einweihung
des Gasthauses auf der Koppe.

Durch gnädige Beihülfe Sr. Exc. des Herrn Reichsgrafen Schaffgotsch ist es mir im Laufe des verflossenen Frühjahres gelungen, meine Restauration auf der Koppe bedeutend zu erweitern, so daß in den gut eingerichteten Räumlichkeiten, bestehend in einem großen Saale, 10 Zimmern, mehreren Kammern, — 150 Personen ein sehr bequemes Nachtquartier finden. Für alle nur möglichen Vortheile und Bequemlichkeiten, für vorzügliche Speisen und Getränke, für gute Bedienung und vor allen Dingen für sehr solide Preise wird stets gesorgt sein; ich bitte deßhalb ein geehrtes Publikum um recht zahlreichen Besuch, namentlich für
Sonntag den 27. Juni
an welchem Tage meine Restauration die Einweihung durch Musik und Tanz erhalten soll.
Sommer, Gastwirth auf der Koppe.

2967. Sonntag den 27. Juni
Trompeten-Concert
in den Buschhäusern bei Hennersdorf.

„Gasthof zur Sonne und
2887. **Mineralbad in Salzbrunn."**

„Den verehrten Reisenden, welche Salzbrunn theils zum Vergnügen auf kurze Zeit, — theils zur Cur auf längere Zeit besuchen, widme hiermit die ergebene Anzeige: daß in 26 zweckmäßig und bequem eingerichteten Zimmern, so wie in den sehr geräumigen Speise-Lokalitäten und Garten sowohl durch ein gutbesetztes table d'hôte, als auch zu jeder Zeit durch eine Auswahl von guten Speisen und Getränken nach der carte, für die Aufnahme und Bewirthung der verehrten Reisenden bestens gesorgt sein wird; besonders bitte ich zu beachten, daß ich einen Vorath von gutem und trokkenem vorjährigen Heu und Hafer angeschafft habe, — und meine Leute strengstens angewiesen sind, die Wünsche meiner verehrten Gäste mit Aufmerksamkeit zu erfüllen.
Salzbrunn im Juni 1852. **Gustav Töpffer.**

2966. Zu dem, Donnerstag den 24. Juni Nachmittag 4 Uhr stattfindenden
Concert auf dem Spitzberge
ladet ergebenst ein der Brauermstr. Wolf.
Probsthain am 15. Juni 1852.

Wechsel- und Geld Cours.
Breslau, 19. Juni 1852.

Wechsel-Course.	Briefe	Geld
Amsterdam in Cour., 2 Mon	—	142
Hamburg in Banco, à vista	—	151⅔
dito dito 2 Mon.	—	150⅝
London für 1 Pfd. St., 3 Mon	6.24 11/12	—
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - à vista	100 1/12	—
dito - - - - - - - - 2 Mon	—	99⅙
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	—	96
Kaiserl. Ducaten - - - - -	—	96
Friedrichsd'or - - - - - -	113⅔	—
Louisd'or - - - - - - - - -		110⅓
Polnische Bank-Bill. - - -	97¾	—
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	85¾	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3½ p. C.	—	91¼
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	125	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	—	105
dito dito dito 3½ p. C.	—	96 5/12
Schles. Pf. v. 1000 Rtl., 3½ p. C.	98¼	—
dito dt. 500 - 3½ p. C.		—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	104⅓	—
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - 3½ p. C.	97⅓	—
Rentenbr. - - - - - - - -	100⅚	—

Actien-Course. Breslau, 19. Juni 1852

Oberschl. Lit. A. - - - - -	155¾ G.
" " B. - - - - -	138¼ G.
" " Priorit. - - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib. - -	94½ G.
" " Priorit.	—
Köln-Mindener - - - - -	112¼ G.
Niederschl.-Mark. - - - -	99 7/12 Br.
Sachs.-Schl. - - - - - -	—
Krakau-Oberschl. - - - -	87 1/12 G.
Fr.-Wilh.-Nordb. - - - -	53¼ G.

Getreide-Markt-Preise.
Jauer, den 19. Juni 1852.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	13	—	2	11	—	2	11	—	2	—	—	1	7	—
Mittler	2	11	—	2	9	—	2	9	—	1	28	—	1	6	—
Niedriger	2	9	—	2	7	—	2	7	—	1	26	—	1	5	—

Schönau, den 16 Juni 1852.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	17	—	2	11	—	2	12	—	1	26	—	1	3	—
Mittler	2	15	—	2	9	—	2	10	—	1	24	—	1	1	—
Niedriger	2	13	—	2	7	—	2	8	—	1	22	—	—	29	—

Erbsen: Höchst. 2 rtl. 5 sgr.
Butter, das Pfund: 4 sgr. 6 pf. — 4 sgr. 3 pf. — 4 sgr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.